Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 11

Werbung

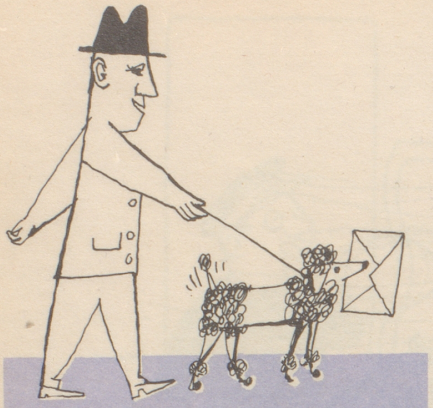
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



UNSER BRIEFKASTEN

Die liebe Steuerbehörde

Lieber Nebelspalter!

Weißt Du, welches die höflichste Behörde ist? Sicher die Steuerbehörde! Es gibt keine andere, die einen einfachen Bürger, ohne besondere Verdienste, bereitwilligst so hoch einschätzt.
Ist dieser Witz vielleicht aus dem Altersasyl? Es würde mich nicht verwundern, denn ich bezweifle nicht, daß es schon immer so war, seitdem es Steuerbehörden gibt. Mir ist er jetzt eingefallen, weil er mir gerade passiert ist. Umgekehrt wird der Steuerbehörde sicher die große Bescheidenheit der meisten Bürger angenehm auffallen. Es ist eine alte Erfahrung, daß man mit übertriebenem Geltungsdrang die Hochschätzung der Mitmenschen nicht so leicht genießt, aber Bescheidenheit erwirbt sich stets wohlwollende Aufmerksamkeit, – sogar bei der Steuerbehörde. Und nie, bestimmt niemals im Leben haben wir ein so unbeirrbares Urteil über unsern eigenen Wert und geben uns so aufrichtig Mühe, nicht mehr zu scheinen, als wir tatsächlich gelten können. So herrschen eigentlich ideale Zustände auf diesem Gebiet, oder nicht?
Mit großer Hochschätzung und bescheidenem Gruß *Gertrud*

Liebe Gertrud!

Die Beobachtung ist, wie Du selbst schon vermutet hast, nicht gerade neu, aber so hübsch formuliert, daß ich ihr gerne im Briefkasten Raum gebe. Im finstern Mittelalter haben die Leute unter der Last der Abgaben gekeucht – weißt Du, wieviel sie damals abgeben mußten? Ein Zehntel – den sogenannten Zehnten! – was hätten die heute wohl gesagt? – Jedenfalls hast Du die günstige Wirkung auf die Moral des Menschen, auf seine Selbsteinschätzung, die ja bei einigen Prominenten geradezu an Heldenverehrung grenzt, aufs Trefflichste dargestellt. Dafür sei Dir der Dank ausgesprochen Deines in steuerlicher Selbsteinschätzung ebenfalls sehr bescheidenen Nebelspalters

Noch etwas von der ‹lieben› Steuer

Lieber Nebi!

Mein Beruf bringt es mit sich, daß die Kunden manchmal etwas warten müssen, wofür ihnen eine Sitz- und Leseecke zur Verfügung steht. Als beliebtesten Unterhaltungsstoff habe ich dort den Nebelspalter aufgelegt, und manchmal bleiben die Leute über dieser Lektüre sitzen, wenn ihr Anliegen schon längst erledigt ist. Das Abonnement wurde jeweilen über Geschäftsunkosten verbucht, bis eines Tages das bewußte Schimmeltier das erschnupperte und mit lautem Wiehern auszuschlagen begann. Kaum entdeckt der Steuerkommissär, dem der Nebi weltanschaulich offenbar etwas fremd ist, diesen Eintrag, so will er wissen, ob ich etwa selber meine Nase auch in dieses Blatt stecke. Antwort: Ja, natürlich! Entscheid: dann dürfen Sie nur das halbe Abonnement auf Geschäftsunkosten nehmen und müssen die andere Hälfte privat versteuern. Und das Vaterland war wieder einmal gerettet. Dabei bringt dieser Salomo kein Körnchen Hafer mehr in seine Krippe!
Mit frohem Augenzwinkern *Rideamus*

Lieber Rideamus!

Da bleibt nichts anderes übrig, als daß Du den Nebelspalter bei einem Kollegen oder im Wirtshaus liesest – meinst Du nicht?
Mit ähnlichem Augenzwinkern
Nebi

Erinnerung an Weihnachten

Lieber Nebi!

Im Sektor der Schiffs- und Lokomotivtaufen, sowie der Motorradeinsegnungen, sind wir wieder ein kleines Schrittchen weiter gekommen. Lies bitte, was es in dieser Branche Neues gibt:

Weihnachten
auch bei den Motorfahrzeugen

Beachten Sie bitte unsere Weihnachts-Ausstellung. Sie finden dabei nützliche Anregungen für Auto-, Motorrad- und Roller-Fahrer.

Mit Hilfe meines geistigen Ohres habe ich gehört, wie in sämtlichen Garagen die verschiedenen gemischten Motorfahrzeugchöre ihr ‹Stille Nacht› gesungen haben. Ob die respektiven Besitzer dieses schöne Lied auch vernommen haben und in Zukunft danach handeln werden?
Herzlichst Dein Tößtaler

Lieber Tößtaler!

Das letztere glaub ich kaum – aber es ist immer wieder die gleiche Geschichte: unsre liebsten Feste sind Geschäftsangelegenheiten geworden, – man redet vom Weihnachtsgeschäft, vom Ostergeschäft, – es fehlt eigentlich nur noch das Karfreitagsgeschäft. Die Kunst im Dienste des Kaufmanns, die Religion im Dienste des Kaufmanns – weit haben wir es gebracht, wir Angehörige des Atomzeitalters! Herzlichst Dein Nebi

« Dörf ich dem Herr öppis zum trinke bringe? »
« Wänn ich dänn mit dem härte Beefsteak fertig bi; ‹erscht die Arbeit, dann das Vergnügen›. »

Verbotener Privatweg

Lieber Nebi!
In Bern fand ich diese Tafel:

Kannst Du mir sagen, ob dort Privatwege prinzipiell verboten sind, oder ob es sich um einen einzelnen, verbotenerweise als Privatweg bezeichneten Fall handelt?
Mit freundlichem Gruß *Dein Binggis*

Lieber Binggis!

Da sind wir mitten in den schwierigsten philosophischen Problemen! Was ist privat –? Im Mittelalter war die schola privata, die Privatschule, Gegensatz zur ‹gemeinen› Schule. Nun hätten wir die Wahl, bei dem Wort ‹privat› das ‹Gemeine› hinter uns im wesenlosen Scheine zu lassen, um mit Goethe zu reden. Dann wäre also ein Privatweg ein ‹ungemeiner›, ein der ‹Gemeinheit› nicht zugänglicher Weg. Verbietet man aber das Private, das nicht Gemeine, so bedeutet das, man läßt das Gemeine da ein, wo es eigentlich nicht hingehört – und so kämen wir geradezu in volksdemokratische Gefilde und . . .aber wollen wir nicht das Grübeln sein lassen, wer weiß, in welche Abgründe es noch führen könnte ... etwa im Bereich des Privatdozenten??
Mit freundlichem Gruß Dein Nebi

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
In Elwert's Hotel Central wohnen; ein Versuch, er wird sich lohnen!

HOTEL HECHT
ST. GALLEN
Erstes, altrenommiertes Haus am Platze

RESANO
Sonne trinken im RESANO-Traubensaft
Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster